

Wydawnictwo Archiwum Państwowego w Szczecinie „Dokument“. Szczecin, Greifswald 1999. 301 S. — Die historische Überlieferung Pommerns, die bis 1945 im Staatsarchiv Stettin aufbewahrt wurde, ist seitdem aufgeteilt auf das Landesarchiv Greifswald und das Archiwum Państwowe w Szczecinie. Dieser Umstand hat eine für die deutsche landesgeschichtliche Forschung einzigartige Bedeutung. Die historische Pommern-Forschung kann jedoch nur Erfolg haben, wenn nicht nur die deutschen und polnischen Historiker enge Arbeitsbeziehungen etablieren, sondern auch die Zusammenarbeit beider Archive auf eine stabile Basis gestellt wird. Die beachtlichen Fortschritte in dieser Hinsicht dokumentiert dieser Band. Er beruht auf einer von beiden Archiven 1998 in den beiden alten Aufbewahrungsorten des herzoglichen Archivs, in Stettin und Wolgast, durchgeführten Archivalienausstellung. Der Band enthält Wiedergaben von 131 Dokumenten beider Archive aus der Zeit von der Mitte des 12. bis zur Mitte des 17. Jhs.: Urkunden, Verträge, Briefe, Karten, Stadtansichten. Alle Stücke sind mit Regesten versehen. Sie vermitteln nicht nur einen optischen Eindruck mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Verwaltungsschriftlichkeit; viele bisher unveröffentlichte Stücke – der Druck ist gegebenenfalls vermerkt – werden angesichts der fast immer erreichten Lesequalität auch Forschung und Lehre leicht zugänglich gemacht. Die Einleitung der beiden Hrsg. bietet nach einem kurzen Abriss der Geschichte des Herzogtums Pommern einen nützlichen Überblick über die Geschichte der Sicherung der Verwaltungsschriftlichkeit in Pommern bzw. des pommerschen Archivwesens vom frühen 16. Jh. bis 1945. Am Rande sei ein störender Übersetzungsfehler der durchgängig zweisprachigen Publikation notiert: Der Geograf Bawarski kann nicht mit „bayerische Geographen“ (S. 23) wiedergegeben werden; es ist auch im Deutschen der sog. Bayerische Geograph (*Descriptio civitatum ad septentrionalem plagam Danubii*), eine Zusammenstellung der Namen slawischer Stammesgebiete im östlichen Mitteleuropa aus der zweiten Hälfte des 9. Jhs.

Norbert Kersken

*Danzig. Sein Platz in Vergangenheit und Gegenwart.* Hrsg. von Udo Arnold. Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk. Lüneburg 1998. 226 S. (DM 30, —.) — Die deutsche Parallelausgabe des bereits auf polnisch erschienenen Sammelbandes (*Gdańsk wczoraj, dziś i jutro*, Warszawa 1997) entstand nach einer Konferenz zur Tausendjahrfeier Danzigs im Jahre 1997 und ist ein weiterer Beleg für das rege historische Interesse an der Geschichte Danzigs. Die teils essayistischen, teils detaillierten Beiträge skizzieren die wichtigsten Abschnitte der Stadtgeschichte. Dabei zeigt sich eine ganz unterschiedliche Forschungsgrundlage: Während für das Mittelalter und weite Teile der Frühen Neuzeit bereits zahlreiche Untersuchungen existieren und auch die Freie Stadt Danzig der Zwischenkriegszeit zumindest politik- und wirtschaftsgeschichtlich gut bearbeitet worden ist, hat die Geschichte des 19. Jhs. (nach 1814) bislang kaum Beachtung gefunden; auch die Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg sind bisher in der Historiographie in vielerlei Hinsicht ungenügend berücksichtigt worden. Soll das Verständnis der Danziger Geschichte zu einem – wie es im Vorwort heißt – „aus der Vergangenheit geborenen zukünftigen Miteinander“ führen, so sind die vielen vorhandenen Wissenslücken erst noch zu schließen. Dazu regt der vorliegende Band an. Er ist der 1997 tödlich verunglückten Danziger Kunsthistorikerin Katarzyna Cieślak gewidmet, deren Studien zu den innovativsten stadthistorischen Arbeiten gehören.

Peter Oliver Loew

*Z dziejów Leca (Giżycka). Wybor szkiców i źródeł. [Zur Geschichte Lötzens. Eine Auswahl von Skizzen und Quellen.]* Eingel. und bearb. von Grzegorz Białuński, Grzegorz Jasiński, Ryszard Tomkiewicz. (Biblioteka Archiwum Mazurskiego, Nr. 2.) Verlag Stowarzyszenie „Wspólnota Mazurska“ w Giżycku. Olsztyn 1998. 123 S. — Mit diesem Titel liegt ein neues Beispiel für die Renaissance ostpreußischer Regionalgeschichte in Polen vor. Nach der politischen Wende 1989 setzte ein unvoreingenommenes und von ideologischen Tabus befreites historisches Interesse an der Vergangenheit Ostpreußens ein. Sichtbarer Ausdruck dieses neuen Phänomens ist das Entstehen regionaler historischer Gesellschaften im polnischen Teil Ostpreußens. Insbesondere die in Lötzen gegründete *Wspólnota Mazur-*